

Widerstand und Revolution: Ghassan Kanafani

Farah Silvana Kanaan, themarkaz.org, 14.03.25

In einer Zeit, in der Palästina immer noch – im wörtlichen und im übertragenen Sinne – im Zuge der Nakba angegriffen wird und durch die illegale israelische Blockade neue Entbehrungen erleidet, werden in zwei neuen Büchern die Schriften des berühmten Revolutionärs Ghassan Kanafani neu aufgelegt. Als unverzichtbare Lektüre für heute rezensieren wir die neuen Übersetzungen seiner ausgewählten politischen Schriften.

Ghassan Kanafani: *Selected Political Writings*

Edited by Louis Brehony and Tahrir Hamadi

Pluto Press 2024

ISBN: 9780745349374

Ghassan Kanafani: *The Revolution of 1936 -1939 in Palestine*

Translated by Hazem Jamjoum

1804 Books, 2023

□ISBN: 978-1736850046

Ghassan Kanafani: *On Zionist Literature*

Translated by Mahmoud Najib

Ebb 2022

ISBN: 978-1-7339852-3-3

„Die Körper fallen, aber die Ideen überdauern.“

Ghassan Kanafani

Die kurze, aber eindrucksvolle Zeile oben hat uns in den vergangenen 17 Monaten immer wieder verfolgt. Ob in Würdigungen in den sozialen Medien, auf Plakaten bei Protesten oder in persönlichen Gesprächen – in Trauer oder Ehrfurcht oder beidem – die unsterblichen Worte eines der denkwürdigsten Märtyrer Palästinas wurden verwendet, um jedem zu gedenken, von Refaat al-Areer bis zu den inzwischen Hunderten von palästinensischen Journalisten, die von der unerbittlichen israelischen Mordmaschine getötet wurden.

Die unbestreitbare Tatsache, dass Ideen weiterleben und diejenigen, die sie einst ins Leben gerufen haben, weit überdauern, würde eines Tages unweigerlich auf Kanafani selbst zutreffen. Außerhalb der arabischen Welt war Kanafani vielleicht vor allem für seine Novellen „Männer in der Sonne“ oder „Rückkehr nach Haifa“ oder für seine stimmungsvollen sowie zutiefst wehmütigen Gemälde und politischen Plakate oder sogar für seine Rolle als Sprecher der marxistischen revolutionären Organisation *Volksfront für die Befreiung Palästinas* (PFLP) bekannt, aber im Grunde war er ein unermüdlicher Lesender und ein führender politischer Denker und Stratege. Als wahrer Universalwissender des Widerstands war Kanafani für die Palästinenser – und viele andere Araber – von einer Generation zur nächsten ein entscheidender Wegweiser und ein glühender Revolutionär. Er lebte und atmete die palästinensische Sache. Wie seine verstorbene Frau Anni Kanafani in ihrer Biografie aus dem Jahr 1973 schrieb, „war er immer damit beschäftigt ... zu arbeiten, als ob der Tod gleich um die Ecke wäre.“

Leider war ein Großteil von Kanafanis politischem Gedankengut, abgesehen von den kritischen politischen Themen, die in seinen Romanen durchscheinen und sogar das Rückgrat bilden, jahrzehntlang hauptsächlich denjenigen zugänglich, die sich mit der arabischen Sprache auskennen. Obwohl er in der arabischen Welt einen beachtlichen Ruf genießt, wurde sein politisches Denken jahrzehntlang außerhalb der akademischen Welt von einflussreichen - oder besser gesagt etablierten Intellektuellen – der internationalen Kulturproduktion kaum beachtet.

Glücklicherweise – und vielleicht bezeichnend für die beispiellosen Zeiten, in denen wir uns befinden – scheint eine wahre Kanafani-Renaissance stattgefunden zu haben. Allein in den letzten zwei Jahren wurden neben dieser Auswahl politischer Schriften zwei weitere Übersetzungen von Kanafanis Sachbüchern veröffentlicht: eine neue Übersetzung seines bahnbrechenden Werks „The Revolution of 1936-1939 in Palestine“ von Hazem Jamjoum und die erste englische Übersetzung von „On Zionist Literature (Fi al-adab al-sahyuni, 1967)“. Das letztgenannte Werk, das sich vordergründig mit der literarischen Analyse zionistischer Werke befasst, zeigt nicht nur einen Großteil von Kanafanis politischer Analyse, sondern auch sein ausgeprägtes Interesse daran, sich mit dem Denken des Feindes vertraut zu machen – eine intellektuelle Abwandlung des Spruchs „Halte deine Freunde nahe bei dir, aber deine Feinde noch näher“ –, um seine Vorstellungen von der Notwendigkeit und Verkörperung des fortwährenden palästinensischen Widerstands in all seinen Formen zu untermauern. Seine messerscharfe und akribische Analyse der frühen zionistischen Texte offenbart deren Verbindung zu den systematischen Bemühungen um die Beseitigung des palästinensischen Volkes und die Kolonialisierung seines Landes.

In „Ghassan Kanafani: Ausgewählte politische Schriften“, herausgegeben von Louis Brehony und Tahrir Hamadi, können nun auch nicht-arabische Leser das Herzstück von Kanafanis politischem Denken und seinen unnachgiebigen Überzeugungen kennenlernen. Es sind die Feinheiten seines strategischen Könnens und seine Fähigkeit, nicht nur den palästinensischen Befreiungskampf vor dem Hintergrund des globalen antiimperialistischen Widerstands zu artikulieren, sondern auch die Dringlichkeit dessen nachzuvollziehen, was er als einen universellen Kampf gegen den Kolonialismus und andere Formen der Unterdrückung ansah.

Diese Sammlung festigt Kanafanis Position im Pantheon der revolutionären Intellektuellen, nicht nur als literarisch hervorstechende Persönlichkeit, sondern auch als politischer Analytiker und Freiheitskämpfer, dessen Werke zeitlos in ihrer Resonanz und scharfsinnig in ihrer Kritik bleiben.

Man könnte ohne weiteres behaupten, dass dieser Text für jeden, der von sich sagt, die palästinensische Sache zu unterstützen, zur Pflichtlektüre gehört. Kanafanis politische Essays sind untrennbar mit seiner persönlichen Geschichte und dem kollektiven Trauma des palästinensischen Volkes verbunden. Im Gegensatz zu vielen anderen politischen Theoretikern ist sein Schreiben in der gelebten Wirklichkeit der Enteigneten verwurzelt, was diese Texte sowohl einfühlsam als auch – vor allem im Hinblick auf den andauernden Kampf des palästinensischen Volkes – zeitlos macht.

Während jeder der 16 Essays in dieser Sammlung einen wertvollen Einblick in Kanafanis Gedankenwelt bietet (alle wirken heute unheimlich frisch und bedeutsam), gibt es einige, die in dem Kontext, in dem wir uns befinden, besonders wichtig erscheinen, wenn es um die palästinensische Sache und insbesondere die Rolle des Widerstands geht.

Zunächst kritisiert Kanafani in „Resistance is the Essence“, das ursprünglich im Oktober 1967 in Al Adab – einer avantgardistischen existenzialistischen arabischen Literaturzeitschrift – veröffentlicht wurde, den Aufruf des Journalisten Ahmad Baha'iddin zur Gründung eines Staates in den geteilten Gebieten Palästinas, die damals kurz zuvor von den Zionisten vollständig besetzt worden waren. Wie Louis Brehony in seiner Einleitung zu dem Text schreibt, hat Kanafani Baha'iddins Empfehlungen nicht einfach abgetan, sondern „auf den nunmehr verstärkten Einfluss kommunistisch geführter antikolonialer Bewegungen auf den palästinensischen Marxismus angespielt“. Kanafanis Kritik an der Staatlichkeit als Selbstzweck – die Jahrzehnte später von der mit Misstrauen betrachteten und weithin geschmähten Palästinensischen Autonomiebehörde vorangetrieben wurde – anstelle der Betonung der Macht des „kämpfenden Volkes“ auf dem Weg zur Befreiung liest sich verblüffend prophetisch. Denn dieselbe Palästinensische Autonomiebehörde hat ihre Waffen gegen ihr eigenes

Volk in der Westbank gerichtet und effektiv die schmutzige Arbeit für den Staat Israel erledigt.

In seiner Schlussfolgerung bietet Kanafani eine „objektive Berechtigung“ für Baha'iddins Vorschläge, indem er feststellt, dass „der palästinensische Widerstand in den besetzten Gebieten eher in der Lage sei, das Schicksal der Westbank und des Gazastreifens zu verknüpfen als der Widerstand anderswo“. Er besteht darauf, dass es keinen Zweifel daran gebe, dass „dieser Widerstand in seinen späteren Phasen eher in der Lage sein wird, zwei untrennbare Aspekte unseres Vorschlags zu verwirklichen: die Entstehung eines Staates mit einer Botschaft und die Schaffung eines kämpfenden Volkes.“ Die vorausschauenden Qualitäten der „gefährlichen Vorbehalte“, die er erwähnt, erschrecken jedoch gleichzeitig und sind fast unmöglich zu ertragen, wenn man sie im Zusammenhang mit dem aktuellen Kontext Palästina betrachtet:

Erstens, dass dieser Staat als die Lösung für die palästinensische Sache angesehen wird. Zweitens, dass er für die internationale Öffentlichkeit ein Vorwand sein werde, die palästinensische Sache zu liquidieren, basierend auf dem falschen Verständnis, dass die palästinensische Sache eine Flüchtlingsfrage sei. Drittens wird es diesem Staat nicht gelingen, international ausreichend anerkannt zu werden. Viertens, die Möglichkeit, dass dieser Staat wie Pakistan oder Deutschland in der Mitte gespalten wird. Und fünftens die Möglichkeiten dieses Staates, den israelischen Vergeltungsmaßnahmen zu widerstehen.

Die meisten seiner Kritikpunkte und Vorbehalte sind letztlich wirklich geworden und treffen auch heute noch in vernichtender Weise zu. Andererseits beharrt er darauf, dass „die Bewegung zur Schaffung eines palästinensischen Staates“ unvermeidlich „Hand in Hand“ mit der ‚Schaffung‘ eines „neuen palästinensischen Menschen“ gehen müsse. Es ist ermutigend zu lesen, dass die in seinen Augen beklagenswerte Tatsache überwunden werden müsse, dass die Beziehung unter den Palästinensern eher zu einer Angelegenheit des Exils und der Vertreibung wurde als zu einer revolutionären. Dies gilt vor allem angesichts der aktuellen Situation eines blutenden und gebrochenen Palästinas. Denn sein sehnlichster Wunsch scheint in Erfüllung gegangen zu sein, vielleicht nicht vollständig, aber er hat doch in der breiten Öffentlichkeit an Boden gewonnen. Es handelt sich um die Tatsache, dass die palästinensische Sache im Kern revolutionär war und immer noch ist und daher von revolutionären Prinzipien geleitet und in erster Linie von Kämpfern erkämpft werden muss. Kanafani glaubte, dass Palästina nicht durch korrupte Politiker, nicht durch leere Parolen und auch nicht durch Geier, die aus seinen Märtyrern Kapital schlagen, befreit werden würde. Es würde nicht durch Kompromisse befreit werden und schon gar nicht indem man auf die sogenannten menschlichen Werte der „internationalen Gemeinschaft“ zählt – wie uns die letzten 17 Monate und 78 Jahre

gezeigt haben. Palästina kann nur physisch befreit werden, indem das gestohlene und zerstörte Land der ursprünglichen Bevölkerung verteidigt und zurückerobert wird.

Allerdings sollte man Kanafanis Engagement für den konkreten Widerstand nicht mit einer mangelnden Bereitschaft verwechseln, diesen Akt des Widerstands mit theoretischen Fragen und sorgfältigen Überlegungen zu durchdringen. Ganz im Gegenteil. „Der Widerstand und seine Herausforderungen: The View of the *PFLP*“, ursprünglich 1970 als Broschüre veröffentlicht, unterstreicht die entscheidende Verflechtung von Theorie und revolutionärer Praxis. Wie Max Ajl in seiner Einleitung schreibt, waren für Kanafani „Denken und Theorie notwendig. Dies gilt, um die Bewegung mit der notwendigen Vorgehensweise zu bewaffnen, um ihre Feinde zu beseitigen.“. Max Ajl nennt diese Schrift den „viel weniger bekannten Cousin“ der *PFLP*-Strategie für die Befreiung Palästinas – dem Höhepunkt der palästinensischen Theorie der nationalen Befreiung, die von Kanafani mitverfasst wurde,

Zwischen seinen Überlegungen zum Marxismus (inwieweit und in welcher Form er auf den palästinensischen Kontext angewandt werden sollte), einem leidenschaftlichen Plädoyer angesichts von der Kritik an der *PFLP* und Klagen über die Rolle der arabischen Staaten bietet der Text auch eine überzeugende Zusammenfassung dessen, wie sich Kanafani das nationale Befreiungsprojekt der Palästinenser und der gesamten Region vorstellt: „Der Diskurs über die gemeinsamen historischen Merkmale und das gemeinsame Schicksal der arabischen Arbeiterklassen, die ein Hauptinteresse am Kampf für die Befreiung und die Niederlage ihres dreifachen Feindes haben: Israel, Imperialismus und Reaktion.“

Obwohl Kanafani dieses Dokument vor fast 60 Jahren geschrieben hat (alle in diesem Band versammelten Texte wurden zwischen 1964 und 1972 verfasst), ist seine Bedeutung für die heutige Situation unbestreitbar. Angesichts der Vernichtung des Gazastreifens, der Zerstörung der Westbank sowohl von außen als auch von innen, der fast täglichen brutalen Bombardierung und Zerstörung des Südlibanon (trotz eines „Waffenstillstands“) und der Tatsache, dass Israel keine Zeit verliert und Teile Syriens besetzt, ist unser gemeinsames Schicksal und die Niederlage unseres dreigliedrigen Feindes wirklich von entscheidender Bedeutung für die Fortsetzung des Kampfes um unsere Befreiung in der Levante – und darüber hinaus.

Für jeden, dem nicht nur die palästinensische (und arabische) Befreiung am Herzen liegt, sondern den auch der dystopische Zustand der Welt insgesamt beunruhigt, die von drei grundlegenden Übeln beherrscht wird: Kapitalismus, Imperialismus und Faschismus, die Kanafani genau analysiert, für den ist „Ghassan Kanafani: Ausgewählte politische Schriften“ eine unerlässliche intellektuelle Nahrung. Und die Schrift ist auch eine Ode an einen wahren Revolutionär.

Farah-Silvana Kanaan ist libanesisch-italienische Schriftstellerin, Fotografin, Entwicklungsredakteurin und Dramaturgin, die zwischen Amsterdam und Beirut lebt. Ihre Arbeiten wurden in Al Jazeera English, Middle East Eye, The New Arab, Kinfolk, Discontent, Rusted Radishes und mehreren niederländischen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Sie war Gastredakteurin für die Ausgabe Sea/Italia des italienischen Kulturmagazins Arabpop. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Kulturpolitik im Globalen Süden, die (Ent-)Mystifizierung der mediterranen Identität und alles, was mit dem Libanon und Palästina zu tun hat.

Quelle: <https://themarkaz.org/resistance-and-revolution-on-ghassan-kanafani/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de